Nr. 87. Dienstag, 13. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin †.

Schwerin i. Meckl., 11. April. (Tel.) Der Großherzog Friedrich Franz III. ist gestern Abend 8 Uhr 40 Min. in Cannes an Herzlähmung verschieden.

Ein langer und zuletzt schwerer Leidensgang ist es, den Großherzog Friedrich Franz fern vom Vaterlande beendet hat. Es ist ihm nicht mehr beschieden gewesen, seine Heimath, an der er mit ganzer Seele hing, wiederzusehen. Seine Gesundheit war, wohl als Erbtheil seiner im Alter von 40 Jahren an der Schwindsucht verstorbenen Mutter, immer eine wankende gewesen und zur Beseitigung der ihn heftig quälenden asthmatischen Beschwerden hielt er sich seit einer Reihe von Jahren in südlicheren Gegenden auf, so daß er in Mecklenburg eigentlich nur Gast war.

Als Friedrich Franz II., der in seinen letzten Lebensjahren allbeliebte Fürst, nach nur einwöchigem Krankenlager am 15. April 1883 verschied, war sein letztes Wort: „Mein armes Mecklenburg!" Was es besagen sollte? Keiner seiner drei ältesten Söhne drückte ihm zum ewigen Abschiede die Hand und folgte seinem Sarge. Denn der Thronfolger Friedrich Franz III. befand sich seines asthmatischen Leidens wegen im fernen Süden und sollte, dem Hofblatte zufolge, auf Geheiß des Vaters durch eine Reise seine Gesundheit nicht gefährden; Herzog Paul Friedrich, welcher in Folge Verheirathung mit der katholischen Prinzessin Alexandra zu Windischgrätz dem Verstorbenen Kummer bereitet hatte, weilte in Algier, und Herzog Johann Albrecht war in den ostindischen Gewässern.

Als Friedrich Franz III. so fast plötzlich und unvermuthet an die Regierung kam, war man über seine Persönlichkeit und seine Charaktereigenheiten wenig im Klaren. Im Grunde genommen wußte man von ihm wenig mehr als: er war am 19. März 1851 geboren, hatte den Unterricht eines Instructors empfangen, auf dem Gymnasium zu Dresden das Abiturium bestanden, vorübergehend am deutsch-französischen Kriege Theil genommen, 1879 die Großfürstin Anastasia von Rußland geheirathet.

Begreiflich also, daß über dem Lande eine gewisse, oder vielmehr eine gespannte Erwartung lag angesichts der mittelalterlichen Zustände nach ihren verschiedenen Richtungen hin. Vor allem wurde die Frage erörtert, ob er gegenüber der feudalen Ritterschaft und ihrem Anhange Entschiedenheit hervorkehren würde, und er überhaupt den Willen hätte, die ein Dutzend Jahre vorher mit gutem Anlauf aufgenommene und dann mit in Folge reactionärer Strömung von Berlin her wieder fallen gelassene Verfassungsfrage zu erledigen. Zwar erwartete man in Ansehung seiner Kränklichkeit wenigstens vorläufig noch nicht besondere Regierungsmaßregeln und vertröstete sich mit den Wünschen auf eine spätere Zeit. Indeß trat schon eher, als man annehmen mochte, eine Herabstimmung der keinesfalls verwegenen, vielmehr bescheidenen Hoffnungen ein, indem das einer gesunden Verfassung im Wege stehende Ministerium unter dem Präsidium des Grafen v. Bassewitz weiter verblieb und später durch ein gleichgesinntes ersetzt wurde.

Als der Großherzog im Spätfrühling 1884 in Schwerin Einzug hielt, wurde ihm daselbst ein jubelnder Empfang bereitet in der gewissen Zuversicht auf eine dauernde und Wandel und Verkehr belebende Anwesenheit. Indeß folgte für die auf den Hof angewiesenen Residenzler eine Enttäuschung nach der anderen; denn 1885 war der Großherzog von Ludwigslust aus nur auf etliche Stunden in Schwerin; 1888 hielt er sich dort mit Gemahlin von Mitternacht bis Nachmittags 2 Uhr auf; 1889 weilten beide daselbst während des Musikfestes drei Tage und andere drei Tage im Oktober anläßlich des Besuchs des Kaisers. Sonst war die Residenz des Landesfürsten nicht ansichtig geworden, und in der Geschäfts- und Gewerbewelt klagte man überaus lebhaft über die eingekehrte Leere und Oede, und solcher Klagen nahmen sich schließlich auch die Blätter an. Sonst hat der Großherzog nur die Städte Ludwigslust, Dömitz und Rostock betreten, und in Wismar, das ihn gleichfalls eingeladen hatte, ließ er sich gelegentlich einer Durchfahrt von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe begrüßen. Dagegen zog er es vor, nach seiner Heimkehr aus dem Süden sich nach dem verschwiegenen Schlosse Gelbensande östlich von Rostock zu begeben, und sobald die Abende anfingen, sich wieder etwas zu verlängern, kehrte er nach Cannes zurück, wo er sich mittlerweile eine comfortable Villa hatte bauen lassen, zu welcher anfänglich das Land die Mittel leisten sollte, und eine mit Engländern bemannte Lustyacht. Das Volk gewöhnte sich jetzt an den Gedanken, daß der Großherzog vielleicht vorhätte, stetig die längste Zeit im Jahre am Mittelländischen Meere zu verweilen. Das Fernbleiben aus dem Lande, der Geldabfluß, die unliebsamen Gerüchte, die Aufhebung des berühmten Gestüts zu Rabensteinfeld, die Einweihung des lediglich von Lehrern errichteten Friedrich-Franz-Denkmals zu Neukloster, wo der Großherzog im Gegensatz zu seinem gefeierten Vater nicht unter den Lehrern saß und aß, sondern mit einigen Nichtlehrern in einem anderen Raume, seine wenigen und flüchtigen Berührungen mit der Residenz und anderen Städten von Bedeutung, seine Theilnahme am Taubenschießen am Heiligendamm, sowie die russische Gemahlin und die russische Kapelle und noch verschiedene Punkte — alle diese Umstände beeinträchtigten seine Popularität. Zum Ruhme aber gereicht es dem verblichenen Großherzog, daß er neidlos und unbekümmert um seine mehr in den Schatten gerathene Krone den Gesinnungszug seiner Unterthanen nicht behinderte, er vielmehr durch das Eintreten seiner Persönlichkeit den Gedanken an den deutschen Einheitsstaat stärken und festigen half. Allerdings wollte es 1885 (im zweiten Jahre seiner Regierung) so scheinen, als neige er sich dem Particularismus zu, indem während seiner Kur zu Ischl ein reger persönlicher Verkehr mit dem in Gmunden weilenden Herzog von Cumberland stattfand, gerade zu der Zeit, als Preußen beim Bundesrathe einen Antrag auf Ausschließung des Herzogs vom braunschweigischen Throne eingebracht hatte. Aber die dadurch geweckten Befürchtungen erwiesen sich als unzutreffend. Mecklenburg-Schwerin stimmte unbekümmert um den Standpunkt von Mecklenburg-Strelitz für den Antrag, und somit hatte sich der Großherzog politisch als ein würdiger Nachfolger seines um Deutschlands Einigkeit so hoch verdienten Vaters erwiesen.

Der Großherzog war mit Leib und Seele Soldat und galt bei den Gardekürassieren in Berlin, bei denen er gedient hat, als ein vorzüglicher Reiter. Ende der siebziger Jahre verließ der Großherzog den activen Dienst. Er war preußischer General der Cavallerie und Chef der Wandsbecker Husaren und des 24. Infanterie-Regiments in Neu-Ruppin; mit dem letzten Regiment besonders stand er unausgesetzt in engster und innigster Beziehung.

Seiner Ehe mit der russischen Großfürstin Anastasia Michailowna entstammen drei Kinder; nur ein einziger männlicher Erbe ist da, der am 9. April 1882 zu Palermo geborene Erbgroßherzog Friedrich Franz Michael. Da derselbe also noch minderjährig ist, so hat gestern der zweite Bruder des Verstorbenen, der am 8. Dezember 1857 geborene Herzog Johann Albrecht, die Regentschaft übernommen. Der älteste Bruder des Verstorbenen, Herzog Paul Friedrich, konnte wegen seines Uebertritts zum Katholicismus für die Regentschaft nicht in Frage kommen. Der Regent ist vermählt mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach; er ist preußischer Oberstlieutenant, Präsident der deutschen Colonialgesellschaft und Mitglied des Colonialrathes.

Die Truppen wurden gestern Mittag in Mecklenburg bereits auf den Großherzog Friedrich Franz IV. und den Regenten Herzog Johann Albrecht vereidigt.

Die Beisetzung des verstorbenen Großherzogs findet in Ludwigslust im Mausoleum der im Jahre 1803 verstorbenen Erbgroßherzogin Helene Paulowna statt. Die Landestrauer ist auf sechs Wochen festgesetzt.

Der Bund der Landwirthe und der Bauernverein „Nordost".

)(**Stolp**, 10. April. Zu heute Vormittag 11 Uhr hatte in den großen Schützenhaussaal der Vorstand des Bauernvereins „Nordost" eine Mitgliederversammlung einberufen, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Programms des „Nordost" eingeladen waren. Schon Vormittag hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß der Herr Landrath eine Einladung an sämmtliche Gemeindevorsteher erlassen hätte, in der Versammlung zu erscheinen und auch Gesinnungsgenossen mitzubringen, um dem Abgeordneten Rickert kräftig entgegenzutreten. Um 11 Uhr war der große Saal vollständig gefüllt. Es mochten 800 und mehr Landleute anwesend sein, darunter auch eine Anzahl von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe (Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher).

Herr Hofbesitzer Bandt-Schmatz eröffnete die Versammlung, und nachdem er das Programm des Bauernvereins erläutert und darauf hingewiesen hatte, daß nur Bauern und nicht, wie im Parlament behauptet würde, Abgeordneter Rickert den Bauernverein gegründet hätten, schloß er mit einem Hoch auf den Kaiser und König, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

Darauf sprach Herr Abg. Rickert und gedachte in ergreifenden Worten der Verdienste des verblichenen Staatssecretärs und ersten deutschen Generalpostmeisters v. Stephan, des Gründers des Weltpostvereins, der dauernde Verdienste um sein Vaterland und die ganze Culturwelt habe. Stephan, ein Sohn der Stadt Stolp, sei auch ihr Ehrenbürger. Die Versammlung erhob sich von den Sitzen.

Herr Hofbesitzer R. Voß-Veddin erläuterte alsdann das Programm des Bauernvereins „Nordost" eingehend. Er sprach unter allgemeiner Aufmerksamkeit und erregte wiederholt durch seine humoristischen Bemerkungen über das Verhältniß der Großgrundbesitzer zu den Bauern lebhafte Heiterkeit. Dieser Bauer entpuppte sich als ganz vortrefflicher Naturredner.

Dann hielt Herr Abg. Rickert-Danzig eine 1½stündige Rede, welche von der Versammlung mit größter Aufmerksamkeit angehört und vielfach von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde. Als Herr Rickert das oben genannte Rundschreiben an die Gemeindevorsteher erwähnte und kritisirte, meldete sich der Landrath Geh. Reg.-Rath v. Puttkamer-Stolp zum Wort. Der Abg. Rickert betonte, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirthe zur heutigen Versammlung nicht eingeladen seien und nur als Gäste geduldet würden. Die conservative Partei in Stolp habe früher sogar die liberalen Berichterstatter aus ihren Versammlungen ausgewiesen. Die in dem Anschreiben an die Gemeindevorsteher enthaltene Behauptung, daß zu einer öffentlichen Versammlung jeder ohne weiteres Zutritt habe, sei vollständig irrig. Hier sei der Bauernverein „Nordost" Hausherr und werde gegen jeden sein Hausrecht gebrauchen, welcher die Versammlung stören wolle. Redner kritisirte alsdann ausführlich die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe und die Handhabung des Versammlungsrechtes in den letzten Wochen.

Hierauf sprachen Herr Bauer Witzke-Cose und Herr Kaufmann Hasse-Stolp. Alsdann erhielt das Wort Herr Landrath v. Puttkamer. Er bekannte sich offen zu dem Rundschreiben, welches der Abgeordnete Rickert erwähnt hatte, und rechtfertigte ausführlich das Verhalten der Behörden gegenüber den Versammlungen des Bauernvereins „Nordost". Er wiederholte die Behauptung, daß die Hetzapostel Brandt und Dr. Richter in den Wahlkreis gekommen wären, und daß ihnen von den Gutsbesitzern hätte gegenübergetreten werden müssen. Schließlich behandelte Redner ausführlich unter großer Unruhe der Versammlung die Frage der Landgemeindeordnung, Wahl des Amtsvorstehers etc.

Da die Verhandlung bereits vier Stunden gewährt hatte, wurden die Anwesenden sehr ungeduldig und riefen wiederholt „Schluß".

Als Herr v. Puttkamer gleichwohl seine Rede noch nicht beendigte, machte ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß ein großer Theil der Anwesenden mit den bald abfahrenden Zügen abzureisen gedenke und bat ihn um Kürze. Herr v. Puttkamer brach darauf seine Rede ab, indem er feststellte, daß die Versammlung ihn nicht habe aussprechen lassen.

Mit einem kurzen Schlußwort des Abg. Rickert wurde die Versammlung nach 3 Uhr geschlossen mit einem Hoch auf den Kaiser, auf den Bauernverein „Nordost" und den Abg. Rickert.

*

Die Vorgänge sind so bezeichnend für unsere inneren Verhältnisse, daß wir nochmals darauf zurückkommen müssen. Der Vorstand des Bauernvereins „Nordost", W. Steinhauer-Obermühle und C. Bandt-Schmaatz, hatte zu Sonnabend die Mitglieder des Vereins und alle bäuerlichen Berufsgenossen und Freunde der Landwirthschaft, welche mit dem Programm des Bauernvereins übereinstimmen (diese Worte waren durch gesperrte Schrift hervorgehoben) in das Schützenhaus zu Stolp eingeladen und zugleich mitgetheilt, daß der Abg. Rickert sein Erscheinen zugesagt habe. Die Vorsicht, nur die Freunde des Programms des Bauernvereins einzuladen, hatte der Vorstand gebraucht, weil derselbe in der letzten Zeit auf diesem Gebiete eigenthümliche Erfahrungen gemacht hat. Was geschieht nun? Der Herr Landrath des Stolper Kreises, Geh. Regierungs-Rath v. Puttkamer, sendet eine Aufforderung an die Gemeindevorsteher (ob an alle, wissen wir nicht), in der Versammlung zu erscheinen. Wir würden Anstand nehmen, das Schreiben des Herrn Landraths für echt zu halten, wenn er sich nicht dem Abg. Rickert gegenüber in der Versammlung als Urheber desselben bekannt hätte. Dieses uns in Abschrift mitgetheilte Schreiben lautet wie folgt:

> Am Sonnabend, den 10. April, Vormittags 11 Uhr, will Herr Rickert hier eine öffentliche Versammlung des Vereins „Nordost" abhalten. Obgleich nur Gesinnungsgenossen geladen sind, so kann dem Publikum doch der Zutritt nicht verwehrt werden. Ich halte es nun durchaus für nöthig, daß dem Rickert das Feld nicht allein überlassen, sondern daß ihm im Gegentheil kräftig entgegengetreten wird. Ich bitte Sie daher nicht allein selbst zu erscheinen, sondern auch Gesinnungsgenossen — am besten unabhängige Eigenthümer — soviel Sie irgend zum Erscheinen bewegen können, mitzubringen.
>
> Für Gegenredner wird gesorgt werden.
>
> Der Landrath
> v. Puttkamer,
> Geheimer Regierungsrath.

So der Herr Landrath, Geh. Rath v. Puttkamer. In welcher Form das Schreiben den Gemeindevorstehern zugegangen ist, ob durch Boten oder per Post oder wie sonst, wissen wir noch nicht. Jedenfalls gehört ein solches Vorgehen nicht zu den amtlichen Handlungen eines Landraths. Daß Herr v. Puttkamer den Gemeindevorstehern ausdrücklich erklärt, sie müßten zu der Versammlung zugelassen werden, auch wenn nur Mitglieder und Freunde des Bauernvereins und seines Programms eingeladen werden, ist ein Standpunkt, den schon Herr Rickert in der Versammlung als durchaus unzutreffend zurückgewiesen hat. Die Conservativen haben früher auch nicht die Auffassung des Herrn Landraths getheilt. Eine Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden, ist darum noch nicht für jedermann öffentlich und zugänglich. **Das wird wohl auch noch durch eine Beschwerde oder weitere Verhandlung so klargestellt werden, daß darüber auch in Stolp fernerhin kein Zweifel bestehen kann.**

Wohin aber — so muß man doch fragen — würde es führen, wenn die Collegen des Herrn v. Puttkamer ihm nachfolgten? Und was dem Herrn Landrath recht ist, ist doch auch dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Amtsvorsteher billig. Welche Consequenzen ein solches Vorgehen nach sich ziehen kann und muß, hat die vorgestrige Stolper Versammlung zur Genüge bewiesen.

Mit welchen Gründen die Herren vom Bunde der Landwirte gegen den Bauernverein „Nordost" kämpfen, dafür wollen wir heute nur noch ein Beispiel anführen. Vor dem Eingange des Schützenhaussaales waren Männer aufgestellt, welche Flugschriften, den „Bauernfreund", das „Reichsblatt" etc. vertheilten. Einer dieser Männer verabreichte den Eintretenden, wie man uns schreibt, zwei Flugblätter (eins davon schon im „Bund der Landwirthe" abgedruckt.) Aus diesem letzteren verlas der Herr Abg. Rickert unter großer Heiterkeit der fast ausschließlich aus Bauern bestehenden Versammlung:

> „Der Bauernverein „Nordost" verlangt die Wahl der Amtsvorsteher durch die Gemeinden . . . Die Amtsvorsteher als mittelbare Staatsbeamte werden von dem Oberpräsidenten im Namen und Auftrage des Königs ernannt, der damit ein ihm nach Art. 47 der preußischen Verfassung zustehendes Recht ausübt. Indem der Verein „Nordost" dem Könige dieses verfassungsmäßige Recht nehmen will, verübt er einen revolutionären Angriff gegen die Rechte der Krone und fordert die pommerschen Bauern zur Auflehnung gegen ihren König auf! Wir glauben nicht, daß viele Bauern Lust haben werden, dem Verein auf diesem gefährlichen Wege zu folgen!"

Das sind die Waffen des Bundes der Landwirthe gegen den Bauernverein Nordost! Die Herren scheinen nicht einmal zu wissen, daß die Amtsvorsteher in den Gemeinden, die einen Amtsbezirk für sich bilden, und daß in den Städten die Bürgermeister auch gewählt werden. Ueber solche Angriffe verlohnt es sich nicht, noch ein Wort weiter zu verlieren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. April.

Postkarte und Telephon

sind zwei Errungenschaften für den Verkehr, die auch in die Aera Stephans fallen. Die Priorität der Erfindung der Postkarte gebührt ihm. Bereits im Oktober 1865 hatte er als Geh. Postrath dem preußischen Generalpostamt eine Denkschrift über die Einführung eines „Postblattes" vorgelegt. In der näheren Begründung war diese Idee aus den Bedürfnissen der Zeit heraus entwickelt worden. Leider fand Stephan mit seinem Gedanken keinen Anklang, drang damit auch auf der fünften deutschen Postconferenz zu Ende 1865 in Karlsruhe nicht durch. Der österreichische Bevollmächtigte auf dieser Conferenz, Sectionsrath Freiherr v. Kolbensteiner, der bald darauf zum Generalpost- und Telegraphendirector der Donaumonarchie ernannt wurde, erkannte jedoch sofort die praktische Bedeutung des Stephan'schen Vorschlages, und am 1. Okt. 1869 erfolgte in Oesterreich-Ungarn die Einführung der Correspondenzkarte. Bloß neun Monate später, am 25. Juni 1870, wurden die ersten Correspondenzkarten in Berlin herausgegeben. Die Zweckmäßigkeit der Postkarte bewährte sich während des Krieges glänzend. Die Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs, die in dieser Erfindung lag, gestattete es jedem Krieger, selbst den verwundeten oder erkrankten, eigenhändig aus seinem mittheilungsbedürftigen Herzen einige beruhigende Zeilen an die Seinen zu richten. Von den Feldpostkarten wurden bis Ende Dezember 1870 rund zehn Millionen zwischen der Heimath und dem Heere ausgetauscht.

Auf die Einführung des Fernsprechers setzte Stephan anfänglich keine großen Hoffnungen. Die „Frankf. Ztg." erzählt: „Er war zunächst schwankend, die Telephonie in die Regie des Staats zu übernehmen und eine Zeit lang sogar nicht abgeneigt, vorerst für Berlin eine Privatgesellschaft zu concessioniren. Nach der Ueberlassung des Telephons in der Hauptstadt des Reiches an eine Privatgesellschaft wäre es aber wohl schwer gewesen, später das ganze Fernsprechwesen in die Hände des Reichs zu bringen und darin zu erhalten. Durch eine eingehende schriftliche Darlegung, die ihm von einem damaligen Reichstagsabgeordneten zuging, wurde bei dem Staatssecretär dieses Schwanken bald beseitigt und die Einrichtung des Fernsprechers zuerst in Berlin mit großer Energie in Angriff genommen und dann im ganzen Reiche durchgeführt. Diese Thatsache ist vor einem Jahre zur Zeit der Eröffnung des neuen Frankfurter Postgebäudes in einer geselligen Vereinigung festgestellt und durch den Staatssecretär selbst bestätigt worden."

In der zwölften Stunde!

Ueberblickt man die letzten Nachrichten, welche von der thessalischen Grenze eingelaufen sind, so wird es immer wahrscheinlicher, daß der Ausbruch des Kampfes zwischen Griechenland und der Türkei unmittelbar bevorsteht. Der Stein ist durch die griechischen Aufstandsschaaren, welche am Freitag die türkische Grenze überschritten, in's Rollen gebracht worden und so leicht wird ihn niemand mehr aufhalten. Schon oft sind vereinzelte griechische Banden in Macedonien eingefallen und haben den Türken kleine Scharmützel geliefert, aber diesmal handelt es sich offenbar um mehr. Wenn die Meldung eines der größten Chauvinistenblätter, der „Hestia" in Athen, richtig ist, dann wäre es

ein vergeblicher Versuch, wenn die griechische Regierung die Verantwortung für diesen Einfall und damit auch für den directen Friedensbruch von sich abwälzen wollte. Das Blatt berichtet: Es handelt sich bei der Grenzüberschreitung um den Einfall von 3000 Freischärlern, die unter Führung von zwei bisher activen griechischen Offizieren in Macedonien eingefallen sind. Das Corps ist vom „Nationalcomité" ausgerüstet und ganz militärisch organisirt, in zwei Bataillone mit sechs Compagnien eingetheilt, mit Aerzten, Apothekern und einem Lazareth versehen. Eine Bande von 3000 Mann, noch dazu mit militärischer Organisation, kann sich aber nicht sammeln, ohne daß die Befehlshaber der Truppen jener Gegend etwas davon merkten. Wollte das officielle Griechenland diesen Einfall also nicht, so konnte es ihn verhindern und das hat es eben nicht gethan; wenn es der Disciplin und des Gehorsams der Irregulären an der Grenze nicht sicher war, so durfte es auch ihre Ansammlung an der Grenze nicht dulden.

Ueber die bisherigen Gefechte an der Grenze und deren Fortsetzung am gestrigen Tage wird telegraphirt:

Athen, 12. April. (Tel.) Amtliche Telegramme bestätigen sämmtliche durch den Telegraphen bereits übermittelten Nachrichten von dem Vorgehen der Aufständischen. Ein Theil derselben hat sich von den in Baltinos zurückgebliebenen getrennt und rückt weiter vor. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Die Verbindung zwischen Metzowo und Grewino soll vollständig unterbrochen sein.

Konstantinopel, 12. April. (Tel.) Ueber die letzten Ereignisse an der Grenze wird gemeldet: Der **Angriff** der griechischen Irregulären erfolgte auf drei Punkten an der 60 Kilometer langen Grenze zwischen Diskata und Metzowo über die schwer passirbaren und daher von türkischer Seite weniger bewachten Pendos-, Spilos- und Chastagebirge. Nach Telegrammen der gestern erschienenen türkischen Blätter wurden die Griechen überall zurückgeschlagen. An einigen Punkten dauern die Kämpfe jetzt noch fort. Die Türken hatten bei Krania einen **Todten** verloren. Die Verluste auf griechischer Seite seien groß. Ein Offizier und 17 Mann seien gefangen.

Wie die türkischen Blätter melden, versuchten gestern **zwei griechische Segelschiffe** mit 700 Mann in Grewino zu landen, wurden aber durch das Feuer der Befestigungen daran gehindert. Ein Segelschiff wurde in Grund gebohrt. Auch wurden einige Gefangene gemacht. Die Blätter melden ferner, daß **1400 Griechen Narda angegriffen** haben, nach einstündigem Gefecht aber zurückgeschlagen worden sind.

Berlin, 12. April. (Tel.) Dem „Berl. Tagebl." wird aus Athen gemeldet, daß man dort den **Krieg für unvermeidlich** hält, wenn sich nicht die Großmächte bald über die Zukunft Kretas mit Griechenland verständigen. Hierbei könne aber nur eine Verfassung für Kreta nach europäischem Muster mit freier Fürstenwahl in Betracht kommen. Wenn die Mächte die Blockade des Piräus ausführten, so werde die griechische Armee in Thessalien sofort angreifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Eine **Aeußerung des Kaisers,** welche gerade jetzt von allgemeinem Interesse sein dürfte, weiß die „Welt am Montag" zu berichten. Anläßlich des Todes des socialdemokratischen Abgeordneten Schultze-Königsberg sagte der Monarch zu einem bekannten Großindustriellen, der als Sachverständiger bei der Berathung der Arbeiterschutzfrage berufen worden war: Gerade in der Wahl Schultzes in Königsberg sehe ich wieder einen Beweis für die schädlichen Wirkungen der Ausweisungsbestimmungen des Socialistengesetzes. Schultze sei ohne diese Bestimmung, die ihn aus Berlin vertrieb, wahrscheinlich niemals als gewerbsmäßiger Agitator nach Königsberg gekommen.

Berlin, 10. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß **Fürst Heinrich XXII. Reuß** ältere Linie, sobald er bei der Rückkehr aus dem Süden von der in seiner Abwesenheit durch einen fürstlichen Beamten in Greiz veranlaßten verletzenden Behandlung der preußischen Landesfarben erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser sein lebhaftes Bedauern über das Vorkommniß ausgedrückt und mitgetheilt habe, daß der Mißgriff des Beamten durch die Enthebung von der anvertrauten Stellvertretung geahndet sei. Der Kaiser hat sodann in einem Antwortschreiben seinen Dank für die Mittheilung ausgesprochen und erklärt, daß der Zwischenfall damit erledigt sei.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge **findet der** allgemeine **deutsche Handwerkertag am** 27. und 28. April in Berlin statt.

* **[Die Signale der deutschen Armee]** sollen zum großen Theil erheblich geändert werden, so daß eine möglichste Uebereinstimmung zwischen den Infanterie- und Cavallerie-Signalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden wurden. Gerade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft bemerkbar; als die zu den führenden Generalen commandirten Trompeter, die „das Ganze avanciren" blasen sollten, vorschriftsmäßig das Signal „Schritt" gaben, wußten viele Infanterie-Offiziere nicht, was das bedeuten solle. Der Kaiser hat deshalb erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armee-Musik-Inspicienten Roßberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornisten und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

* **[Zur Militärprozeßreform.]** Die „Frankf. Ztg." bestätigt, daß **Baiern** seinen **obersten Militärgerichtshof** beansprucht. Im Bundesrath scheint ein mit der Militärhoheit der Krone Baiern zusammenhängendes Zugeständniß in dieser Richtung bereits gemacht worden zu sein. Für das übrige Deutschland würde allerdings ein oberster Militärgerichtshof eingerichtet, aber das baierische Contingent wäre ihm im Frieden nicht unterstellt. Im Kriege jedoch wird wahrscheinlich der baierische oberste Gerichtshof ruhen oder in seiner Competenz beschränkt werden.

Pleß, 10. April. Beim hiesigen Ersatzgeschäft verübten die Stellungspflichtigen aus den Landgemeinden sehr schwere **Excesse,** welche die Gendarmerie und Polizei mit blanker Waffe unterdrücken mußten. Zwölf Rädelsführer wurden verhaftet; dieselben demolirten die Gefängnißzellen und besudelten dieselben.

Rußland.

□ **Warschau,** 8. April. Eine **größere Anzahl** von **Mädchenhändlern** in Russisch-Polen ist in den letzten Tagen **abermals von den Polizeibehörden verhaftet worden. Insgesammt wurden** 35 Personen gefänglich eingezogen. Die Bande verkaufte die **Mädchen** nach Argentinien und Brasilien. Es gelang der Polizei besonders in Warschau, Radom und Lublin bei den verdächtigen Personen umfangreiche Briefschaften zu beschlagnahmen, und somit konnten diese zahlreichen Verhaftungen vorgenommen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. April.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kühl, starke Winde. Sturmwarnung.

Ehrenbürger-Festmahl im Artushofe.

Die glänzende Prunkhalle unserer Stadt, der Artushof, in welchem schon so manche Ruhmesthat Danziger Bürger gefeiert worden ist, erglänzte vorgestern Abend wieder in lichtem Kerzenschmuck, denn es galt, den jüngsten Ehrenbürger unserer alten Hansastadt, Herrn Geh. Commerzienrath Damme, durch ein Festmahl der Bürgerschaft zu feiern. So bedeutend war die Zahl der Männer, die, allen Ständen Danzigs angehörend, sich zusammengefunden hatten, um dem verdienten Manne die ihm gebührende Ehre an dem gestrigen Gedenktage einer halbhundertjährigen hervorragenden, unermüdlich anregenden und fördernden bürgerlichen Thätigkeit zu erweisen, daß der geräumige Festsaal vollständig gefüllt war. Die Festgäste hatten an 12 Tafeln Platz genommen, und zwar stand die eine Tafel an der Längswand, die das jüngste Gericht ziert, die übrigen 11 Tafeln waren rechtwinklig zu dieser aufgestellt. In der Mitte der großen Längstafel hatte der Jubilar Platz genommen; rechts von ihm saß Herr Oberpräsident v. Goßler, links Herr Oberbürgermeister Delbrück, gegenüber Herr Regierungs-Präsident v. Holwede und der Commandant Herr General-Lieutenant v. Prittwitz und Gaffron. Außerdem saßen in der Nähe des Jubilars die Herren: Baron v. Wrangel, Eisenbahn-Präsident Thomé, Consistorial-Präsident Meyer, Oberpräsidialrath v. Pusch, Oberregierungsrath Höfeld, Strombaudirector Görz, Landeshauptmann Jäckel, Reichstagsabgeordneter Rickert, Vorsitzender des Provinziallandtages v. Graß-Klanin, Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, Commerzienrath Georg Mix, Geh. Regierungsrath Sauerhering, Bürgermeister Trampe, Stadtschulrath Dr. Damus, Stadträthe Ehlers, Toop, Kosmack, Gronau, Bischoff, Berger, die Söhne und Schwiegersöhne des Jubilars, sowie die näheren Freunde und Collegen des Gefeierten.

Das Festmahl, welches von Hrn. Traiteur Schmidt in gewohnter tadelloser Weise geliefert worden war, wies nachstehende Speisefolge auf: Oxtail-Suppe. Hamburger Rauchfleisch mit Gemüse. Hummer. Kapaunen. Compot. Salat. Butter und Käse. Die Musik wurde von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Hrn. Kapellmeister Theils persönlicher Leitung ausgeführt und enthielt nachstehende Musikstücke: Krönungsmarsch a. d. Op. „Der Prophet" von Meyerbeer, Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, Serenade von Haydn, Einleitung des 3. Acts und Brautchor a. d. Op. „Lohengrin" von Wagner, „Mein Traum", Walzer von Waldteufel, Fantasie a. d. Op. „Don Juan" von Mozart, „Am Meer", Lied von Schubert, Ouverture z. Op. „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Carmen"-Polka von Bizet, „Tannhäuser"-Nachklänge von Wagner, Paraphrase über Lortzings „Das war eine köstliche Zeit" von Wiedecke und „Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 30jährigen Kriege".

Nachdem die Gäste Platz genommen und der erste Gang unter den feierlichen Klängen von Webers Jubel-Ouvertüre servirt worden war, brachte Herr Oberbürgermeister Delbrück den ersten Trinkspruch ungefähr wie folgt aus:

Es ist ein hübscher Brauch in unserem Vaterlande, für die Gedanken, die wir bei besonderen Anlässen empfinden, in einem Dichterworte eine kurze und klare Formulirung zu finden und in ihm die Wurzel zu suchen. Als ich die Vorlage vorbereitete, die dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht brachte, und die Hauptmomente einer 50jährigen treu erfüllten Bürgerpflicht an meinem Geiste vorübergehen ließ, da fiel mir der Goethe'sche Vers ein:

> Wenn wir in raschen, muthigen Momenten
> Auf uns'ren eig'nen Füßen stehen stark und kühn,
> Als eig'ner Stütze sich uns selbst vertrauend,
> Dann scheint uns Welt und Himmel zu gehören.

Es scheint, daß dieses Dichterwort geeignet ist, die Grundstimmung zu fassen, die unser Herz bewegt, indem wir das Leben und die Thätigkeit des Jubilars uns vergegenwärtigen. Das Dichterwort ist in dem ersten Blatt des Hauptbuchs seines Lebens eingetragen, und wenn wir dessen gedenken, dann wissen wir auch, weshalb er der Ehrenbürger unserer Stadt geworden ist. Die Stimmung, welche Goethe in dem Verse schildert, ist die der kühnen Voraussicht und des Speculationsgeistes, welche den Danziger Kaufmann stets ausgezeichnet hat, die der Thaten seiner freien Schiffsführer, und hat die Hand des Steuermanns gelenkt, als sie Danziger Schiffe einst sieben Tage London blockirten. Die Eigenschaften, welche in den Versen gerühmt sind, sie zieren unseren Jubilar, der ein Danziger ist im besten Sinne des Wortes. Wir haben ihm die höchste Ehre verliehen, welche unsere Stadt hat, um unsere Stadt zu ehren, für unsere Kinder ein Beispiel, was wir lernen und was wir werden müssen, um gute Danziger zu werden. Die Stimmung des Verses ist aber auch ein Bewußtsein der eigenen Kraft. Dieses Bewußtsein hat auch von jeher den preußischen Staat durchdrungen und ihn in diesem Jahrhundert zu dem gemacht, was er ist. Es durchdrang den großen Kurfürsten, der sein Heer vom Haff zum Rhein von Sieg zu Sieg führte, es war eben der Wille zu siegen, der ihn und seine Truppen beseelte. Wenn wir nun nach alter deutscher Sitte die Gläser erheben, um des Landesherrn zu gedenken, so thun wir das in der frohen Empfindung, daß auch er ein Mann des raschen, muthigen Momentes ist, der als eigener Stütze sich selbst vertrauend das Erbe seiner Väter wahrt. Kaiser Wilhelm lebe hoch! hoch! hoch!

Es wurde hierauf die Nationalhymne gesungen, worauf Herr stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Emil Berenz die Verdienste des Jubilars feierte. **In diesen Räumen sei schon manches Fest gefeiert worden, aber noch niemals das 50jährige Jubiläum eines Bürgers. Der Redner schilderte dann den Lebenslauf des Jubilars und gedachte seiner Verdienste, welche er um das Gedeihen unserer Stadt gehabt habe. Wie er ein treuer Bürger gewesen sei, sei er auch ein treuer Familien-Vater gewesen.** Redner hob hervor, daß das Ehrenbürgerrecht die höchste Ehrung sei, welche eine bürgerliche Stadtgemeinde zu vergeben habe, selten sei dieselbe wohl in treuer, hingebender Arbeit redlicher verdient worden als in diesem Falle. Aus dem Lebenslauf des Jubilars führte Redner an, daß Herr Damme am 28. September 1826 das Licht der Welt erblickt, seine Schulbildung in Berlin und Magdeburg genossen und die berufliche Vorbildung auf der Handelsakademie in Danzig, jener Anstalt, welche er später als Vorsitzender des Curatoriums so umsichtig geleitet, genossen habe; demnächst habe er seine kaufmännische Lehrzeit in Danzig absolvirt, aber, wie er selbst bei jeder Gelegenheit betone, keineswegs vollendet, weil er noch heute zu lernen stets bereit sei. Redner schildert nun weiter des Jubilars Wirksamkeit als junger Comtoirist in Danzig und Pillau, an welch' letzterem Orte er mit 15 Silbergroschen täglich im Gehalt als Schiffscommissionär beschäftigt wurde. Stillsitzen habe er schon damals ebenso wenig gekonnt wie heute (Heiterkeit), darum habe er den Staub der Pillauer Hafenstadt von seinen Füßen geschüttelt und sei wieder nach Danzig zurückgepilgert, wo er nun in sehr jugendlichem Alter bei der bekannten Firma Koehne es schon zum Procuristen brachte. 1853 habe er sich verheirathet, 1859 etablirt und schon 1861 sei er bereits zum Stadtverordneten gewählt worden, indem die Bürgerschaft zur rechten Zeit den rechten Mann in ihm erkannte. Redner schilderte weiter des Jubilars Thätigkeit in Gemeinschaft mit Männern, wie v. Winter, Bischoff, Dr. Liévin und andere. Für die Verbesserung der Zustände Danzigs und Hebung seines geistigen Lebens, seiner Gesundheitsverhältnisse und seines Verkehrswesens, ferner für die Erreichung einer selbständigen Provinz Westpreußen, die Begründung der Marienburg-Mlawkaer Bahn ꝛc. Einem solchen Manne schulde die Stadt in der That den größten Dank und die höchste Anerkennung. Aber Herr Damme sei nicht nur ein guter Bürger, sondern ein treuer Familienvater, das beweise die große Liebe, mit welcher alle seine Angehörigen an dem Vaterhause hängen. Damme verdanke, was er geworden, lediglich sich selbst, seiner eigenen Umsicht und seiner Thatkraft, seinem schöpferischen Geist. Er sei in jeder Beziehung self made man, ein Danziger Bürger von echtem Schrot und Korn.

Herr Eisenbahn-Präsident Thomé dankte dem Jubilar dafür, daß er der Eisenbahn-Direction, als sie hier errichtet wurde, mit so großer Liebenswürdigkeit und seinem erfahrungsreichen Rath entgegen gekommen sei und sie hier in die Handelsverhältnisse eingeführt habe. Er erinnerte daran, daß der Jubilar nicht nur dem Bezirkseisenbahnrath der Direction Bromberg seit seiner Einsetzung im Jahre 1882 angehört habe, sondern auch unter 9 erwählten Mitgliedern von Anfang an in den Landeseisenbahnrath eifrig wirkend eingetreten sei, in dem er nun zum siebenten Male wieder gewählt, seinen Sitz noch inne habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß Herr Damme seine Thätigkeit auf diesem Gebiete noch lange mit rüstiger Kraft zum Wohle der Stadt und der Eisenbahn-Verwaltung ausüben möge.

Herr Landgerichtsrath Wedekind würdigte die Wirksamkeit des Herrn Commerzienraths Damme im Dienste der Gerechtigkeit. Als er im Jahre 1879 zum Handelsrichter ernannt worden sei, habe er seine hervorragenden Erfahrungen auf dem kaufmännischen Gebiete auch in den Dienst der Rechtspflege gestellt, die Rechtspflege mit dem praktischen Leben zu verbinden gesucht. Er könne auf mehr als 1000 Prozesse, an deren Erledigung er mitgewirkt, zurückblicken und vom jüngsten Handelsrichter im Jahre 1879 sei er heute zum ältesten avancirt. Die Rechtspflege sei ihm Dank dafür schuldig, daß er durch seine reiche Erfahrung öfter den Richtern den rechten Weg gezeigt habe. Wir haben oft genug seinen Geist bewundert, der sich auch auf diesem ihm scheinbar fremden Gebiete so schnell zurechtgefunden hat, überhaupt hat der Jubilar stets Hervorragendes geleistet; wie er als Kaufmann der Erste seines Standes geworden ist, wäre er als Jurist mindestens Präsident, als Militär sicher General geworden. (Heiterkeit.) Redner schloß ebenfalls mit einem Hoch auf den Jubilar.

Tiefgerührt dankte hierauf der Jubilar für die ihm dargebrachten Wünsche und Ehrungen. Seine Thätigkeit sei nach seiner persönlichen Empfindung wohl überschätzt worden. Aber Eins könne er versichern: den redlichsten Willen habe er stets gehabt. Als der Herr Oberbürgermeister ihm von der Absicht, ihn zum Ehrenbürger zu ernennen, Mittheilung gemacht, habe er sich zuerst gesträubt, denn Würde sei auch Bürde. Aber der Herr Oberbürgermeister habe sich nicht abschrecken lassen, und um auch ein Goethe'sches Wort zu brauchen, habe er nach dem Erlkönig gehandelt: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Mein Kind, mich reizt deine schöne Gestalt." (Heiterkeit.) — Der Jubilar gab dann einen längeren Excurs in die Vergangenheit Danzigs, theils in humoristischer Form. Als er (Redner) im Jahre 1844 hier seine wirthschaftliche Thätigkeit mit 180 Thlr. Jahrgehalt begonnen, sei er mit 18 Silbergroschen 9 Pfennig zur Communalsteuer herangezogen worden. So billig komme er heute allerdings nicht ab, aber sein Streben, die höchste Steuer in Danzig zu bezahlen, sei noch immer ein Streben geblieben. So weit habe er es nicht bringen können. Redner schilderte nunmehr die Thätigkeit des Oberbürgermeisters v. Winter und seine Mitwirkung an der Communalverwaltung unter dessen Führung und wie ein am 30. Juni 1868 von ihm (Herrn Damme) zur Ermunterung der Reformabsichten Winters gestellter Antrag die Winter'schen Projecte der Wasserleitung und Canalisation in weitere Verfolgung gebracht habe. Redner bezeichnete, nachdem er die Zustände im Schul- und Gesundheitswesen Danzigs vor der Winter'schen Periode kurz und drastisch geschildert, es als den Stolz seines Lebens, daß er in dieser seiner communalen Thätigkeit so oft in Berührung mit bedeutenden Männern gekommen sei und an großen Reformen bescheiden mitgewirkt habe, und pries die erzieherische Wirkung der Selbstverwaltung. Der Staat thue wohl daran, die Selbstverwaltung zu fördern und zu stärken, man solle sie auch nicht gleich verdammen, wenn sie sich einmal in der Ausübung von Irrthümern befinde, und nicht vergessen, wie oft Großes und, wie in Danzig, auch Bahnbrechendes durch sie erreicht sei. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es der Stadt Danzig nie an Männern fehlen möge, welche selbstlos und mit Eifer und Sachkenntniß sich dem bürgerlichen Gemeinwesen dieser schönen Stadt widmen. In diesem Sinne trank er auf das Wohl Danzigs.

Herr Kaufmann Julius Schellwien gedachte hierauf der Familie des Jubilars und seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete der Mildthätigkeit und Menschenliebe. Er schilderte dann das häusliche Leben und gedachte der Gattin, welche ihm sein Heim so angenehm gestaltet habe und manche Falte der Sorge oder des Aergers auf seiner Stirn geglättet habe. Herr Schellwien schloß mit einem Hoch auf die Gattin und die Familie des Jubilars. — Im Namen der Familie dankte schließlich der älteste Sohn des Jubilars, Herr Regierungsrath Dr. Damme aus Berlin. In geistvoller Weise beleuchtete er die Thätigkeit des Kaufmanns; der Genius der deutschen Sprache bezeichne sehr richtig das Wesen des Handels als „Handel und Wandel"; der Kaufmann müsse sich dem Wandel der Zeiten anpassen und stets bereit sein, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, ja der rechte Kaufmann müsse diesen Wandel richtig voraussehen. Er erinnerte an die Umwälzungen, die in den letzten 20 Jahren den Handel und Verkehr des hiesigen Platzes betroffen hätten, aber der Danziger Kaufmann habe bei allen Schwierigkeiten den Muth nicht verloren. Er habe den ermuthigenden Vorbildern seiner Vorfahren, die einst mit wenigen Schiffen die Meere beherrscht, nachgestrebt und sich in allen Schwierigkeiten männlich behauptet. Er trinke auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Danziger Handels, wobei er versicherte, die Liebe des Vaters zu dem Danziger Gemeinwesen habe sich auf die Söhne vererbt. Auch in der Ferne hingen diese mit großer Liebe an der Vaterstadt, wo der Segen des Hauses sich auch ihnen entfaltet habe.

Damit war der Reigen der Tischreden erschöpft und die Versammelten blieben noch lange in geselliger Vereinigung bei einem schäumenden Glase Bier zusammen.

So endete der Ehrentag unseres jüngsten Ehrenbürgers. Möge sein Wirken und die Feier des vorgestrigen Tages ein ermunterndes Beispiel für Viele, ein freundliches Licht für die Zukunft unserer Vaterstadt sein, die eine Reihe von Männern solcher Art und Prägung und von solcher geistigen und schöpferischen Bedeutung, wie unser Jubilar, gerade jetzt mehr denn je nöthig hat!

* **[Oberregierungsrath Rahtlev †.]** In Folge einer Operation ist am Sonnabend Nachmittag in Berlin unser früherer Mitbürger, Herr Oberregierungsrath a. D. Rahtlev im 68. Lebensjahre gestorben. R. wurde im Jahre 1887 an Stelle des Frhrn. v. Richthofen als Oberregierungsrath an die hiesige Regierung versetzt und mit der Function des Vertreters des Herrn Regierungs-Präsidenten betraut, die er bis zu seiner im Herbste v. Js. erfolgten Pensionirung wahrgenommen hat. Auch wirkte derselbe als stimmberechtigtes Mitglied im Bezirks-Ausschuß mit; beim Vaterländischen Frauenverein versah er das Ehrenamt als Schatzmeister. Bei seiner Pensionirung wurde Herrn Rahtlev der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Leutseligkeit und Biederkeit zeichneten sein amtliches und außeramtliches Wirken aus und erwarben ihm in unserer Bürgerschaft viele Sympathien. Seinen Vorgesetzten und Collegen war er ein lieber Mitarbeiter und den ihm untergebenen Beamten ein liebevoller Vorgesetzter.

* **[Herr Regierungspräsident v. Holwede]** hat sich gestern mit längerem Urlaub nach Wiesbaden begeben.

* **[Herr Landeshauptmann Jäckel]** tritt heute einen dreiwöchigen Urlaub an. Er wird sich ebenfalls zur Kur nach Wiesbaden begeben. Während seiner Abwesenheit führt Herr Landesrath Hinze die Geschäfte der Landesdirection.

* **[Vorträge des Herrn Dr. Münsterberg.]** In der angekündigten Reihenfolge der Vorträge von Herrn Dr. Münsterberg trat vorgestern Abend in so fern eine Aenderung ein, als er das zunächst auf der Tagesordnung stehende Thema: „Die Verbindung zwischen öffentlicher und privater Armenpflege" auf Wunsch mehrerer Magistratsmitglieder, die vorgestern verhindert waren, zurückstellte und dafür das Thema „Fürsorge für Kinder" behandelte. In Folge der Jubiläumsfeier unseres neuen Ehrenbürgers Herrn Damme waren die Reihen der männlichen Besucher etwas gelichtet, dagegen die weiblichen Zuhörer in noch größerer Zahl wie in den beiden ersten Vorträgen erschienen. Wir bemerken gleich hier, daß die noch übrigen zwei Vorlesungen am 13., 14., Abends 7 Uhr, in der Aula des Johannis-Gymnasiums abgehalten werden und nach wie vor Jedermann unentgeltlich zugänglich sind. Es werden noch in folgender Reihenfolge behandelt werden die Thätigkeit der Frauen in der Armenpflege und das Armenwesen und die sociale Frage.

In seiner vorgestrigen Vorlesung betonte Herr Dr. Münsterberg namentlich die **große Bedeutung der Kinderfürsorge** im allgemeinen aus dem Gesichtspunkt, daß jede Thätigkeit, die Kindern gewidmet sei, im wahrsten Sinne des Wortes Verleugnung genannt werden könne; denn sie gelte vor allem nicht denjenigen, die bereits alt und schwach und krank seien, sondern denjenigen, vor denen die Zukunft noch offen liegt und denen durch körperliche und geistige Pflege, durch Bildung und Erziehung noch eine Hilfe für das ganze Leben geleistet werden könne. Die Fürsorge für Kinder gliedert sich in vollständige und ergänzende Fürsorge. Jene umfaßt die Fürsorge in allen Beziehungen des Lebens, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Erziehung und Unterricht. Diese beschränkt sich auf einzelne Theile wie Pflege des Körpers, Bildung von gebrechlichen, Speisung von bedürftigen Kindern u. dgl. m. Unter kurzem historischen Rückblick erörterte der Redner sodann das Princip der prüfungslosen Aufnahme und wies in unwiderleglicher Weise nach, daß den Kindern gegenüber mit derselben Sorgfalt zu verfahren sei, wie gegenüber erwachsenen Personen; ihr Zustand sei genau zu erforschen, weil die prüfungslose Aufnahme in der Armenpflege einen Anreiz zur leichtfertigen Begründung einer Familie und zum Verlassen und Preisgeben der elterlichen Pflichten sei. So sei heute das Princip der Anonymität vollständig verworfen. Ebenso habe sich jetzt bei der Frage der Art der Verpflegung von Kindern die Meinung dahin geklärt, daß im großen und ganzen die Familienpflege der Anstaltspflege vorzuziehen sei, weil dadurch das Kind auf seinen natürlichen Boden gestellt und mit den Anforderungen des wirklichen Lebens viel besser vertraut werde, als es in einer schablonisirenden Anstaltsbehandlung möglich sei. Selbstverständlich kommt hierbei sehr viel auf die Auswahl der Pflegefamilie und ihre Ueberwachung an, für die weibliche Kräfte heranzuziehen der Vortragende nicht dringend genug

empfehlen kann. Immerhin könne man bestehende Anstalten, schon aus finanziellen Gründen, nicht eingehen lassen, müßte aber dahin streben, wenigstens das gemischte System, das eine Mitte zwischen Anstalts- und Familienerziehung hält, allmälig einzuführen.

Im weiteren Verlaufe wurden dann die einzelnen Veranstaltungen für Kinder aufgeführt und besprochen. Es handelt sich um gebrechliche Kinder, die verpflegt und ihrem Gebrechen gemäß ausgebildet werden müssen, um kränkliche Kinder, die besonderer Pflege bedürfen, um die neueren Bestrebungen der Feriencolonien und Heilstätten und dergleichen mehr. Zur Ergänzung der häuslichen Aufsicht dienen die zur Bewahrung gegründeten Anstalten, wie Krippen für Säuglinge, Kindergärten und Kinderschulen für die Kinder des vorschulpflichtigen Alters, Horte und Heime für schulpflichtige Kinder. Doch bemerkte der Redner, daß man neuerdings mit der Warnung nicht zurückgehalten habe, gar zu viel in dieser Beziehung zu thun, da gerade durch eine derartige fürsorgende Thätigkeit das Pflichtgefühl der Eltern, die zunächst zur Sorge für ihre Kinder berufen sind, vielfach gelockert werde.

Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. Namentlich wurde von dem weiblichen Theile der Hörer der Hinweis auf die Nothwendigkeit weiblicher Mitarbeit in der Kinderpflege sehr freundlich aufgenommen. Auch wir glauben unsererseits, daß die hierdurch gegebenen Anregungen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein werden, da wohl zu keiner fürsorgenden Thätigkeit weibliche Kräfte mehr berufen sind, als zu derjenigen für Kinder.

* **[Sitzung.]** Im Landeshause fand heute Vormittag eine Commissions-Sitzung der westpreußischen Provinzial-Hilfskasse statt, in der über Darlehnsangelegenheiten und über die Ausloosung der westpreußischen Provinzial-Anleihescheine berathen wurde.

* **[Verbandskasse der Genossenschaften.]** Am gestrigen Sonntage ist in einer zu Königsberg im Artushofe abgehaltenen Versammlung der Vertreter ost- und westpreußischer Credit-Genossenschaften Schulze-Delitzsch'er Organisation eine Centrale für diese Genossenschaften durch die Gründung der „Ost- und westpreußischen Verbands-Kasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Allenstein", (Wohnsitz des zeitigen Verbandsdirectors) geschaffen worden, welche den Zweck hat, einerseits dem Geldbedürfnisse deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften auf eine bequeme Art zu genügen und andererseits eine Abflußstelle der disponiblen Baarvorräthe dieser Genossenschaften zu sein. In richtiger Erkennung der Nothwendigkeit eines solchen Instituts traten nach Feststellung der Satzungen sofort 17 Genossenschaften demselben bei.

* **[Marienburger Schloßbau.]** In der Wiederherstellung der Marienburg sind seit dem vorigen Herbst wieder bedeutende Fortschritte gemacht worden. Im Rittersaal (Mittelschloß) ist man, wie die „Mar. Ztg." berichtet, augenblicklich damit beschäftigt, die Südseite des Saales in breiten Streifen mit Bildflächen zu bekleiden, welche Scenen aus dem trojanischen Kriege, mit den Heldengestalten des Hektor, Achilleus, Patroklos, auch die Fabel von Dido und Aeneas wiedergeben. Diese Gemälde-Serie ist von Schülern des Professors Schaper in Hannover hergestellt worden. Im Kapitelschloß (Hochschloß) blicken nun die gewaltigen Gestalten der Hochmeister auf uns herab, die von des Meisters eigener Hand geschaffen sind. Ueber dem Eingang prangt ein größeres Gemälde: Maria mit dem Jesusknaben, Engelein huldigend zur Seite. In der Kapelle ist seit Weihnachten der neue Fußbodenbelag fertiggestellt, bestehend aus buntfarbigen Mosaiksteinen in Sternenmuster. In dem verhältnißmäßig kleinen Dreipfeiler- und dem anstoßenden Speisesaal hat der Fußboden rund 20 000 Mk. gekostet. Der Dreipfeilersaal ist in seiner inneren Ausstattung fertiggestellt; man ist jedoch bedacht, außer Rüststücken der Blell'schen Sammlung würdige Decorationsstücke zu erwerben. So erblicken wir einen herrlichen Elchkopf über der Pforte, inmitten der Kronleuchter aus Elchgeweihen einen stattlichen Steinadler, der ein junges Häschen in seinen Fängen hält. In der Hochmeistergruft unter der Kapelle werden augenblicklich die Wölbungen gemalt. Im Rohbau arbeitet man emsig am Ostflügel, der die „Gastkammern" enthielt, ferner am Wasserthor. Der Pfaffenthurm ist bis auf die inneren Wölbungen fertiggestellt.

* **[Von der Weichsel.]** Im oberen Stromlauf fällt das Wasser anhaltend. Bei **Warschau** betrug der Wasserstand am Sonnabend 3,20, gestern 3,02, heute 2,87 Meter. Aus **Chwalowice** wird von Sonnabend 3,41, von gestern 3,16 Meter; von heute 3,03 Meter. Wasserstand telegraphisch gemeldet.

[Bezirks-Ausschuß.] In der Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses am Sonnabend ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1) Die kgl. Regierung in Danzig hat angeordnet, daß die **städtische Simultanschule** in Neuteich von Ostern 1897 ab in zwei **confessionelle Schulen getrennt werden soll.** Gegen diese Anordnung hat der Magistrat Klage erhoben und seinen Antrag auf Aufhebung des betreffenden Beschlusses damit begründet, daß durch die Trennung der Schulen in Folge der Unterhaltung derselben mehr Kosten entstehen und daß auch ein Um- bezw. Erweiterungsbau nothwendig sei. Der Bezirks-Ausschuß wies die Klage ab, weil der Beschluß der Regierung nicht im Verwaltungs-Streitverfahren, sondern durch Beschwerde bei der Central-Behörde angefochten werden kann.

2) Der Pächter des Stadttheaters in Elbing, Herr Theater-Director Beese, hat mit seinem Personal auch in ziemlich bestimmten Intervallen in **Marienburg** Vorstellungen gegeben, u. a. am 4. Oktober „Comtesse Guckerl" von Schönthan, am 28. Oktober die „Fledermaus" von Strauß und am 4. November die „Cameliendame" von Dumas. Der Magistrat in Marienburg hat den Theater-Director Beese in jedem dieser drei Fälle zur Zahlung der **Lustbarkeitssteuer** herangezogen. Gegen die Steuerheranziehung für die Vorstellung am 4. Oktober hat Herr Beese nach fruchtlosem Einspruche die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren erhoben mit dem Antrage, auf Erlaß der Steuer zu erkennen. Die Klage ist damit begründet, daß es sich um Aufführungen handelt, bei denen ein höheres Kunst-Interesse obwaltet und daß dieselben Vorstellungen auch mit denselben künstlerisch ausgebildeten Kräften in Elbing zur Aufführung gebracht worden. Der Bezirks-Ausschuß hat nach vorheriger Beweis-Aufnahme zu Gunsten des Klägers angenommen, daß bei den fraglichen Vorstellungen ein höheres Kunst-Interesse obgewaltet hat und daß daher eine Lustbarkeitssteuer nicht zu entrichten ist. Auf eine Befreiung von der Steuer konnte jedoch nur für die Vorstellung am 4. Oktober erkannt werden, weil Kläger nur wegen der Heranziehung zur Steuer für diese Vorstellung Einspruch und Klage erhoben hat.

3) Die königl. Special-Commissionen I und II hierselbst haben in dem Hause Altstädt. Graben Nr. 107 in der ersten Etage eine Wohnung zu Diensträumen gemiethet. Von dem Miethswerthe dieser Wohnung sind die genannten Commissionen von dem Magistrat zur Wohnungssteuer herangezogen. Hiergegen haben dieselben Klage erhoben mit der Begründung, daß sie Vermögensstücke nicht besitzen, daß die Vorsteher der Commissionen zur Bestreitung der Bureau-Bedürfnisse Pauschquanta beziehen und daß diese Pauschquanta als Dienstaufwands-Entschädigungen steuerfrei seien. Der Bezirksausschuß nahm an, daß die Special-Commissionen selbständige Behörden sind und als solche auch besteuert werden können. Die Klage wurde daher abgewiesen.

* **[Jubiläum.]** Gestern feierte der im 68. Lebensjahre stehende und sich der besten Gesundheit und Rüstigkeit erfreuende Tischlermeister Herr Heinrich Klegus den Tag, an welchem er vor 50 Jahren als Lehrling sein Gewerbe antrat. Aus Anlaß dieses 50jährigen Jubiläums brachten außer den Angehörigen viele Freunde und Bekannte des Jubilars ihre Glückwünsche dar. U. a. gratulirte auch eine Deputation des nichtuniformirten Bluhm'schen Kriegervereins, dessen langjähriges Mitglied und Mitbegründer Herr Klegus ist, unter Ueberreichung eines Angebindes.

* **[Bannerweihe.]** Wie nunmehr festgestellt ist, findet am 23. April im Kaiser Wilhelm-Saale des Café Beyer, am Olivaer Thor, bei der Feier des vierten Stiftungsfestes des Vereins der Kellner Danzigs die Weihe des für den Verein beschafften Banners statt. Nach einleitender Concertmusik, einer Begrüßungsansprache, Gesangsvorträgen der Liedertafel des Vereins und einem Prolog wird die Uebergabe des Banners und der Schärpen stattfinden, worauf Herr Archidiakonus Blech die Weiherede halten wird. Hierauf sollen wiederum Männerchöre, Concertmusik und ein gemeinsames Festessen folgen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Grenzaufseher a. D. Matz zu Neufahrwasser, dem Strafanstalts-Aufseher Wilhelm Schäfer zu Insterburg, dem Kastellan Wilhelm Siewert zu Schloß Filehne im Kreise Filehne ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Metallarbeiter-Versammlung.]** Gestern Vormittag wurde in dem Lokale Große Mühlengasse Nr. 9 eine Versammlung von Metallarbeitern abgehalten, die sehr schwach besucht war. Herr Stolpe referirte über die Lohnfrage in der Metallarbeiter-Branche und bezeichnete die Löhne als ungenügend. Als das hauptsächlichste Mittel, die Löhne zu verbessern, empfahl er das einer festen, möglichst Alles umfassenden Organisation. Der Redner verbreitete sich dann über die Zwecke und Ziele des von socialdemokratischer Seite begründeten deutschen Metallarbeiter-Verbandes und befürwortete den Eintritt in denselben, da die beiden anderen hier am Orte bestehenden Organisationen, die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine und der neu in's Leben gerufene katholische Arbeiterverein, nicht „das nothwendige Rückgrat" besäßen. Die Discussion nahm einen recht lebhaften Charakter an, als der Vorsitzende des hiesigen Ortsgewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.-D.) Herr Kammerer einigen über die Gewerkvereine aufgestellten Behauptungen entgegentrat und dieselben berichtigte. Auch die Gewerkvereine kennen die allerdings zweischneidige Waffe des Streiks, die sie aber nie ergreifen würden, wenn sie von vornherein sähen, daß sie erfolglos sei und die Interessen der Arbeiter verletze. Die Gewerkvereine hätten ihre Gelder für ihre Mitglieder verwendet. Wenn die socialdemokratischen Gewerkschaften dies auch gethan und nicht ihre politischen Zwecke mit ihren Mitteln dotirt hätten, wären sie heute auch weiter. Die socialdemokratischen Redner polemisirten dann gegen diese Ausführungen. Mit einer Aufforderung, sich dem Metallarbeiter-Verbande anzuschließen, wurde die Versammlung geschlossen.

* **[Gauvorturnerstunde.]** Gestern Vormittag fand in der Turnhalle in der Gertrudengasse eine Gauvorturnerstunde des „Unterweichsel-Gaues" statt, die von 19 dazu gehörigen Vereinen mit 35 Vorturnern beschickt war. Vorher wurde eine **Turnrathssitzung** abgehalten, in der man beschloß, das diesjährige Gauturnfest am 4. und 5. September in Spengawsken, im Kreise Pr. Stargard, abzuhalten.

* **[Männer-Turnverein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Ofenfabrikanten Wiesenberg hielt der Verein am Sonnabend in Café Selonke seine General-Versammlung ab, in der zunächst der Kassen- und Jahresbericht erstattet wurde. Darnach beträgt die Einnahme 732 Mk. und die Ausgabe 183 Mk. Es wurde an vierundzwanzig Abenden mit 1036 Mann geturnt, so daß die Durchschnittszahl 43,15 betrug. Hierauf wurden die Turnfahrten für dieses Jahr festgestellt, und zwar soll im April eine solche nach Plehnendorf-Heubude, im Mai nach Pelonken-Oliva, im Juli nach Pietzkendorf-Zoppot, im August nach Oliva-Espenkrug-Zoppot unternommen und im Juni ein Familien-Sommerfest veranstaltet werden.

* **[Verkehrssperren.]** Behufs Vornahme der Arbeiten zur Verbreiterung der Einfahrt in den Kielgraben durch Abstich der Kämpespitze und Verlegung des Canalisationsdückers ist die Einfahrt in den Kielgraben für Schiffsfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt.

Behufs Vornahme von nothwendigen Reparaturarbeiten wird die **grüne Brücke** für die Nächte vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. d. Mts. in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens für den **Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt.**

np **[Schüler-Matinée.]** Vor einem recht zahlreichen Publikum hatte gestern Herr Musiklehrer Georg Haupt im Saale der Loge „Eugenia" mit einer großen Anzahl Schüler und Schülerinnen eine Matinée veranstaltet, für die ein umfangreiches, vielseitiges Programm aufgestellt war. Mit der achthändig auf zwei Bechstein'schen Flügeln gespielten „Don Juan"-Ouverture nahmen die musikalischen Leistungen ihren Anfang und es wechselten alsdann die Vorträge von Compositionen von Chopin, v. Weber, Thalberg, Kullack, Raff, Moscheles u. s. w. mit einander ab. Es wurde theils auswendig, theils nach Noten gespielt. Den Schluß bildeten zwei ungarische Tänze von Moszkowski, die ebenfalls achthändig gespielt wurden.

× **[Projections-Abend in Langfuhr.]** Am Dienstag, Abends 8 Uhr, findet in Tites Hotel zum ersten Male eine Vorführung der „lebenden Photographien" statt, welchen eine von über 80 farbigen Lichtbildern veranschaulichte Reise durch die deutschen Colonien Ost-Afrikas vorhergehen wird. Am Sonntag erzielten diese Darstellungen den lebhaften Beifall des zahlreich erschienenen Publikums.

* **[Unfall.]** Ein Artillerist wollte gestern den auf dem Endpunkt in Strieß zur Abfahrt bereitstehenden Motorwagen der elektrischen Bahn besteigen und wurde, weil er stark angetrunken war, vom Schaffner zurückgewiesen. Kurz darauf gab der Schaffner das Signal zur Abfahrt und als der aus dem Motorwagen und einem Anhängewagen bestehende Zug sich in Bewegung setzte, sprang ein angetrunkener Civilist, wahrscheinlich weil er mit seinem Begleiter, dem Artilleristen, zusammenbleiben wollte, vom Hinterperron des Motorwagens ab, wobei er zu Fall kam. Inzwischen machte der Artillerist den Versuch, dem Wagen nachzulaufen, sah in seiner Trunkenheit den am Boden liegenden Kameraden nicht, stolperte über ihn und schlug dabei mit dem Gesicht heftig auf das Straßenpflaster; außerdem gerieth er mit einem Fuß unter das Hinterrad des Anhängewagens, das über die Hacke fortging und, weil der Stiefelabsatz schützte, glücklicherweise nur eine Quetschung der Hacke verursachte. Der auf das Nothsignal zum Stehen gebrachte Zug hatte sich noch in langsamster Fahrt befunden und hielt in einer Entfernung von nur 10 Meter von der Abfahrtsstelle.

* **[Schöffengericht.]** Als eine Art Hochstapler stellte sich der bereits vorbestrafte Arbeiter Johann Groth, ohne festen Wohnsitz, dar, welcher des Bettelns und des versuchten Betruges angeklagt war. Da er ein gesunder, kräftiger und rüstiger Mann ist, der wohl sehr gut sein Brod durch Arbeit verdienen kann, so waren die ihm gereichten Gaben sehr kärglich ausgefallen und um in den Besitz einer größeren Geldsumme zu gelangen, stellte er in dem nächsten von ihm heimgesuchten Hause einer Frau v. Sychowski gegenüber sich als Lehrer Henning aus Kissau vor und erbat als solcher ein Darlehn, unter dem Vorgeben, augenblicklich in Geldverlegenheit zu sein und das Geld zur Weiterreise benutzen zu müssen. Da die Dame aber zufällig den Lehrer Henning kannte, so ließ sie den Schwinfeld festnehmen, welcher zu einer Haft- und Gefängnißstrafe von je 1 Monat, unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurtheilt wurde. — Zu einer bedingten Verurtheilung gelangte der Gerichtshof in der Strafsache gegen die erst 15jährige Aufwärterin Selma Buchmeier aus Langfuhr, welche beschuldigt war, der Frau Kiy daselbst eine Uhr im Werthe von 45 Mk. entwendet zu haben. Trotz ihres Leugnens wurde die Angeklagte überführt und zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. Nur ihrer großen Jugend hat sie es zu verdanken, daß der Gerichtshof für sie den Gnadenerlaß anrufen will.

* **[Diebstahl.]** In einem hiesigen Restaurant machte sich gestern der Tischler Johann L. an einen ziemlich betrunkenen Gast heran und riß ihm die Taschenuhr von der Kette. L. versuchte dann zu entfliehen, war jedoch beobachtet worden, wurde nun festgenommen und der Polizei übergeben.

* **[Feuer.]** Vorgestern Nachmittag bald nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause 4. Damm Nr. 12 gerufen, woselbst in der ersten Etage des Hintergebäudes durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Streichhölzchen die Gardinen in Brand gerathen waren. Das geringfügige Feuer wurde sehr bald beseitigt.

[Polizeibericht für den 10. April.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Ruhestörung, 1 Person wegen Unfugs, 2 Betrunkene, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 1 buntes Tischtuch, 1 weißer Kinderbettbezug, 3—4 gestreifte Handtücher, 3 weiße Kinderjacken, 1/2 Dutzend weiße Taschentücher, 1 bunter Bettbezug, 1 Frauenhemde, gez. A. H., 2 weiße Halstücher, 1 weißer Kopfkissenbezug. — Gefunden: Im Bierlokale Faulgraben 1 1 Stock, 1 Regenschirm, 1 Paar Glacéehandschuhe, 1 Taschenmesser, 1 Cigarrenspitze, 1 Uhrschlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 weißer Seidenspitz, abzuholen von der Arbeiterfrau Louise Manhold, Tischlergasse 37.

Aus den Provinzen.

-tz- **Oliva,** 11. April. Der hiesige **Männergesangverein** hat sein bisheriges Vereinslokal verlassen und hält seine Uebungen mit Genehmigung der betreffenden Behörde im Bahnhofssaale ab; die größeren Festlichkeiten werden in Zukunft im „Waldhäuschen" gefeiert werden. Ebendaselbst soll Pfingsten ein kleines **Sängerfest** stattfinden, zu welchem außer dem hiesigen noch mehrere auswärtige kleinere Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Bei den üblichen großen Sängerfesten kommen die kleineren Vereine gar nicht an die Reihe, und so werden sie hier Gelegenheit haben, ihre Leistungen an einander zu messen und neue Anregung zu erhalten.

-e. **Zoppot,** 11. April. Der hiesige Lokalverein der deutschen **Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger** hielt gestern im Hotel Werminghoff eine Versammlung behufs Anerkennung der Jahresrechnung ab. Der Vorsitzende, Herr Capitän Gromsch, gab einen ausführlichen Bericht. Der Verein hat während des kurzen Bestehens für seine menschenfreundlichen Bestrebungen allseitigen Zuspruch gefunden und zählt gegenwärtig etwa 70 Mitglieder. Dem Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Herrn Commerzienrath Damme-Danzig, wurde aus Anlaß seines Bürgerjubiläums ein Glückwunschtelegramm übermittelt. — Die letzten Tage haben auch unseren Fischern einmal einen nennenswerthen **Lachsfang** gebracht. Einige Partien fingen mit dem Zugnetz 150 bis 180 Stück in der Größe von 1 1/2 bis 2 Pfund. Von größeren Fischen waren allerdings nur wenige. Der ganze Fang wurde aber sogleich für 70—80 Pf. pro Pfund aufgekauft und weiter befördert, so daß für die hiesigen Bewohner wenig abfiel.

-h- **Bütow,** 11. April. Die 13 1/2jährige Tochter Anastasia des Arbeiters Günther zu Pyaschen hatte sich beim Füllen einer Lampe mit Petroleum die Kleider begossen. Andere Kinder redeten ihr nun ein, wenn sie das auf den Kleidern befindliche **Petroleum anzünde,** würden die Flecken aus den Sachen verschwinden, und das Mädchen war so leichtgläubig, sich thatsächlich ein brennendes Zündholz an die Kleider zu halten. Selbstverständlich **stand sie sofort in hellen Flammen** und nur mit großer Mühe gelang es, dieselben zu ersticken. Trotzdem fast die ganze untere Hälfte des Körpers mit Brandwunden bedeckt war, ließ man das arme Wesen acht Tage lang ohne ärztliche Hilfe. Da die tiefen Brandwunden einen entsetzlich üblen Geruch verbreiteten, konnte es niemand mehr in der Nähe der Unglücklichen aushalten und sich man bequemte jetzt dazu, Herrn Dr. Zillmer herauszuholen, der sofort die Ueberführung der Günther in das hiesige Krankenhaus anordnete. Trotzdem über ein Drittel der Körperhaut verbrannt ist, hofft man doch, das Kind am Leben zu erhalten.

* **[Endlich Ruhe.]** Unter diesem Titel bringt die „Newyorker Staatszeitung" vom 29. März die nach amerikanischer Art etwas sensationell aufgebauschte Geschichte eines ehemaligen Königsbergers, die eben ihr trauriges Ende gefunden hat. Durch einen Sprung in die Newyorker Bai, so schreibt das genannte Blatt, machte gestern Heinrich Juntke, bis vor kurzem ein Angestellter des „Rechtsschutzvereins", seinem verfehlten Dasein ein gewaltsames Ende. Er stürzte sich von einem Ferryboot, welches sich auf der Fahrt von der Battery nach der 39. Str.-Landung in Süd-Brooklyn befand, in die Fluthen. Ehe ihm Hilfe wurde, hatte er seine Absicht erreicht. Als Leiche ward der Körper an's Land gebracht. Der Selbstmörder war 42 Jahre alt und unverheirathet. Vor acht Jahren hatte er seine Heimathstadt Königsberg in der Provinz Preußen, woselbst er als Assessor am Amtsgericht beschäftigt war, eines dummen Streiches wegen verlassen müssen und er war nach Amerika gekommen. Durch literarische Arbeiten und als Schreiber bei verschiedenen Winkeladvokaten auf der Ostseite erwarb er sich den Unterhalt. Er konnte sich jedoch den veränderten Verhältnissen nicht anpassen, und als die ihm in den ersten Jahren hierher gesandten Gelder vom Elternhause nicht mehr eintrafen, sank er immer tiefer auf der socialen Stufenleiter. Zu seinen finanziellen Beschwerden gesellte sich auch noch ein rheumatisches Leiden, welches ihn viele Monate auf's Krankenlager warf. Nachdem er seine Stellung im Rechtsschutzverein verloren, war er auf die Mildthätigkeit seiner Freunde angewiesen. Einer derselben, Hans v. Möller, welcher in Nr. 22 Ost 4. Str. wohnhaft war, reiste vor zwei Monaten nach Hannover, um eine bedeutende Erbschaft zu erheben. Am Dienstag erhielt J. von Möller einen Brief, in welchem ihm derselbe mittheilte, daß die Regulirung des Nachlasses große Schwierigkeiten bereitet und die Gelder wahrscheinlich erst nach Jahresfrist flüssig gemacht werden können. Diese Hiobspost hat dem Manne wahrscheinlich den letzten Halt geraubt. Aller Mittel entblößt, irrte er seit Dienstag in den Straßen Newyorks umher. Gestern Vormittag führte er den Selbstmord aus, den er schon längst geplant hatte. Als sich das Fährboot in der Mitte der Bai befand, sprang Juntke in's Wasser. Die Rufe der entsetzten Passagiere wurden vom Capitän gehört, welcher sofort die Maschinen reversirte und ein Rettungsboot herniederließ. Mit vieler Mühe zog man den Mann aus dem Wasser. Der Körper ward in's Boot gebracht und der Capitän und Passagiere stellten Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos blieben. Die Polizei durchsuchte die Kleidung des Todten und fand Papiere, welche die Identität ergaben. Nicht die geringsten Werthsachen oder ein Cent Geld konnte in den Taschen entdeckt werden. Unter den Briefen befand sich eine Abschrift des Baumbach'schen „Gaudeamus". Auf der Rückseite des Blattes hatte Juntke mit Bleistift folgende Worte gekritzelt: „Seit meiner Entlassung aus dem Hospital habe ich endlich das Facit meines Lebens gezogen. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß nur der — —"

Königsberg, 10. April. Ein **schauerlicher Mordversuch** ist gestern Mittag in unserer Stadt verübt worden. In der ausgesprochenen Absicht, ihren schlafenden **Ehemann zu verbrennen,** begoß die Frau eines Bewohners des Mittelangers in trunkenem Zustande den Fußboden ihrer aus Stube und Cabinet bestehenden Wohnung mit Petroleum und setzte ihn mit einem Streichhölzchen in Brand, worauf sie sich entfernte. Ein zufällig in der Wohnung anwesender 13jähriger Knabe löschte das Feuer. Der Ehemann erstattete nun selbst die Anzeige bei der Polizei. (K. A. Z.)

Standesamt vom 12. April.

Geburten: Pförtner Franz Pruszynski, T. — Schneider Friedrich Kruck, S. — Arbeiter Johann Hasse, S. — Büchsenmacher Willy Boske, T. — Uhrmacher Georg Kammerer, T. — Schlossergeselle Karl Rehwald, T. — Böttchermeister Julius Krause, T. — Arbeiter Josef Hellwig, S. — Kaufmann Josef Zgorzalewicz, S. — Schlossergeselle Heinrich Quadry, T. — Seefahrer John Blaschke, S. — Maurergeselle Leopold Hempel, T. — Schneidermeister Emil Lehrke, T. — Schiffszimmergeselle Julius Mond, S. — Bäckermeister Daniel Amende, S. — Tischlergeselle Eduard Neumann, T. — Buffetier Michael Engler, T. — Aufseher Paul Wrubbel, S. — Steuermann Otto Bleß, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote Gasthofsbesitzer Franz Wölke zu Adl. Liebenau und Agnes Veronika Sänger hier. — Lackirergehilfe Karl Friedrich Hasselmann und Rosalie Barbara Möws, beide hier. — Stellmachermeister Julius Karl Heinrich Herrmann und Martha Marie Droß, beide hier. — Töpfergeselle Otto Bernhard Reimer und Agnes Hedwig Beuth, beide hier.

Heirathen: Hauszimmermann Franz Albert Rezin und Margarethe Amalie Klein. — Maurergeselle Friedrich Max Malz und Helene Margarethe Siebert, geb. Hochfeldt. — Schneidergeselle Karl Johann Max Tiedtke und Louise Martha Kunkel. — Fabrikarbeiter Nicolaus Baranowski und Gertrude Anastasia Hirsch. — Arbeiter Carl Heinrich Steffen und Bertha Auguste Grasowski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Gustav Strunk, 7 J. 5 M. — Invalide Johannes Philipsen, 88 J. — S. d. Hauszimmergesellen Oscar Wichert, todtgeb. — S. d. Arbeiters Heinrich Herrmann, 4 J. 7 M. — S. d. Schmiedegesellen Karl Lippka, 5 W. — Hospitalitin, Wittwe Wilhelmine Emilie Dems, geb. Sielaff, 76 J. — Wittwe Agathe Louise Peipe, geb. Brentke, fast 88 J. — Eigenthümer Anton Stromowski, 79 J. — S. d. Seefahrers Ernst Jens, 5 W. — Bäckergeselle Friedrich Klein, 50 J. — Kornträger Friedrich Weller, 64 J. — Königl. Seelootse a. D. Robert Andreas Preuß, 43 J. — S. d. Arbeiters Johann Jablowski, 1 J. 10 M. — T. d. Schlossergesellen Otto Wilke, 3 J. 4 M. — Bürstenmacher Carl Hermann Lemm, 51 J. — Rentiere Marie Sophie Schwéers, 70 J.

Danziger Börse vom 12. April.

Weizen in etwas besserer Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 740, 745 Gr. 138 M, hellbunt 742 Gr. 142 M, hochbunt 742 Gr. 145 M, 766 Gr. 152 M, für poln. zum Transit gutbunt 750 Gr. 112 M, hochbunt 777 Gr. 115 M, für russ. zum Transit Ghirka 721 u. 726 Gr. 105 M, Ghirka mit Kubanka 753 u. 756 Gr. 108 1/2 M, Kubanka 738 Gr. 103 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 149 M, Mai-Juni 149 M, Juni-Juli 149 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist polnischer 756 Gr. 69 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April-Mai 106 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 680 Gr. 130 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 121 M, russ. zum Transit 81 M per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 79, 80 1/2 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 68, 70, 72 M per 50 Kilogr. bez. — **Senf** russ. zum Transit gelb abfallend 85 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 27 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,50 M, mittel 3,30, 3,40 M, feine 2,87 1/2, 2,90 M, fein besetzt 2,65, 2,75 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,25, 3,30, 3,35, 3,45 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. April. Wind: N.

Angekommen: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Freia, Bech, Kyllen, Kalksteine. — Rossini (SD.), Brandt, Pillau, leer. — Hela (SD.), Lindner, Aarhus, Mais.

Gesegelt: Dresden (SD.), Masson, Leith, Zucker und Güter. — Amaryllis (SD.), Sanders, Boston (U.-St.), Zucker. — Milo (SD.), Rowan, Hull (via Grimsby), Güter u. Holz. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

11. April. Wind: O.

Angekommen: Olga (SD.), Jörgensen, Aarhus, Mais. — Morsö (SD.), Trisenette, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Geestemünde (SD.), Langen, Newyork, Petroleum. — Dwina (SD.), Forman, Leith u. Grangemouth, Güter u. Kohlen. — Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam u. Sunderland, Eisen u. Kohlen. — Ursula (SD.), Lemke, Stettin, leer.

Gesegelt: Franz (SD.), Isbehn, Hamburg, Güter. — Intrepid (SD.), Wilson, London, Holz. — Camilla, Scharmberg, Portsmouth, Holz. — Theodor, Brunck, Heiligenhafen, Kleie. — Charlotte, Birnbaum, Cimbrishamn, Kleie. — M. Christiansen, Bayer, Littlehampton, Holz. — Anna Maria, Gosch, Rendsburg, Holz. — Actio, Christensen, Stockholm, Oelkuchen. — Linda (SD.), Horsby, Boston (U.-St.), Zucker. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter. — Ocean King (SD.), Murray, Grimsby, Holz.

12. April. Wind: ONO.

Angekommen: Hernösand (SD.), Hitzwebel, Hamburg, Salpeter. — Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter. — Westfalen (SD.), Friese, Methil, Kohlen. — Paquet Margarethe, Larsen, Ekensund, Mauersteine. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Gesegelt: Martin Michael, Jacobson, London, Holz.

Im Ankommen: SD. „Middlesbro" 1 Logger.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 32 die Genossenschaft in Firma: „Danziger Korbmacherei-Betriebs-Genossenschaft, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Das Statut lautet vom 17. Februar 1897. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb des Korbmacherhandwerks zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder. Vorstandsmitglieder sind: die Korbmachermeister Ernst Wichmann, Oscar Sachs und Carl Callwitz zu Danzig. Oeffentliche Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, in den „Danziger Neuesten Nachrichten". Die Zeichnung der Firma für die Genossenschaft erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Haftsumme beträgt 50 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, mit denen ein Mitglied sich betheiligen kann, beträgt 10.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 8. April 1897. (8575

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Magdalena Wagner**, geb. **Wendt**, zu Danzig, Breitgasse Nr. 4, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 3. April 1897. (8516

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Prangschin, Blatt 2, auf den Namen 1. der Geschwister **Lietzmann**, a) **Hans Hermann Max**, b) **Alice Clara Ottilie**, c) **Erich Carl August**, 2. der künftigen Descendenz der Frau **Alma Lietzmann**, geb. **Wanner**, 3. der minderjährigen Geschwister **Wanner**, a) **Clara**, b) **Helene**, eingetragene Mühlengrundstück

am 14. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 174,18 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 17,1670 Hektar zur Grundsteuer, mit 1590 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 3. April 1897. (8523

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist heute unter Nr. 48 die in Gollub bestehende Firma

R. Kallmann

und als deren Inhaberin das Fräulein Rebekka Kallmann hier eingetragen. (8529

Gollub, den 29. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. April 1897 ist am 7. April 1897 die in Marienwerder errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johannes Siebert** ebendaselbst unter der Firma **J. Siebert** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 326 eingetragen.

Marienwerder, den 7. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (8155

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse zu Deutsch-Krone

beleiht hypothekarisch zu 4 % Zinsen und bei 1 %, unter Umständen auch geringerer **Amortisation**

ländliche **Grundstücke** bis zur Höhe des zwanzigfachen Grundsteuerreinertrages,

Gebäude bis zur Höhe der Hälfte der Feuerversicherungssumme, mit dem Vorbehalte, daß unter Umständen die Beibringung eines Gutachtens eines Königlichen Baubeamten verlangt wird.

Anträgen auf Bewilligung eines Darlehns sind die neuesten Katasterauszüge bezw. die Feuerversicherungspolicen beizufügen.

Dt. Krone, den 23. Februar 1897. (8557

Das Curatorium der Kreissparkasse.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Progymnasium sind an Stelle des griechischen Unterrichts **Nebenkurse im Englischen und im kaufmännischen Rechnen** eingerichtet, die nach Absolvirung der Anstalt die **Berechtigung zum einjährigen Militärdienste und zu fast allen Zweigen des staatlichen Subalterndienstes gewähren.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Progymnasial-Director Sommerfeldt hierselbst. (5225

Lauenburg i. Pom., den 2. März 1897.

Der Magistrat.
Hetebrüg.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Timon Geddert** zu Graudenz wird heute am 8. April 1897, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann und Stadtrath **Schleiff** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 26. Mai 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 7. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 14. Mai 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Graudenz. (8514

Auction Neugarten Nr. 19.

Freitag, den 23. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Stadtrath **Lickfett** wegen Verkauf des Grundstücks und Fortzugs von Danzig gegen baare Zahlung versteigern:

1 eleganten polisander Stutzflügel (Bechstein), 1 Cello, 1 sehr eleganten antiken Schrank mit vielen Schnitzereien auf Kreuzfuß, und 2 diverse antike Schränke, antike Vasen, 1 elegantes indisches Schreibzeug, 2 Ecktischchen mit Delphinfüßen, 1 Plüschsopha und 2 Puffs, 2 hohe Spiegel, einen massiv mahag. englischen Klapptisch und andere Tische, einen Eisschrank, 1 eisernen Flaschenschrank, 1 englisches Speiseservice, Oelgemälde und Kupferstiche, 1 engl. Uhr, Bücher, Crystallflaschen, Topfpflanzen, Kupfer, Messing, sowie eine große Partie Haus- und Wirthschaftsgeräthe

wozu ergebenst einlade. Die Besichtigung ist Donnerstag, den 22., Nachmittags von 2—5 Uhr, gestattet. (8669

A. Karpenkiel,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
Paradiesgasse Nr. 13.

Auction.

Mittwoch, den 14. April 1897, Vormittags 9½ Uhr, sollen auf dem Königl. Seepackhof in Danzig eine Partie

frischer Sträucher und Pflanzen,

eingetroffen mit SD. „Arnold", herstammend aus den Gärten von J. W. de Vink, Boskoop (Holland), öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Siegmund Cohn. H. Döllner.
Vereidigte Auctionatoren. (8610

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Christiansborg", ca. 12./13. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Hans", ca. 12./13. April.
SS. „Victoria", ca. 13./16. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Giralda", ca. 13./16. April.
SS. „Baltzar von Platen". ca. 13./16. April.
SS. „Carola", ca. 15./18. April.
SS. „Hercules", ca. 16./19. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Oliva", ca. 16./19. April.

Nach Bristol:

SS. „Ottokar", ca. 13./14. April.

Nach Liverpool:

SS. „Mlawka", ca. 15./17. April.

Es ladet nach Danzig:

In London: (8701

SS. „Brunette", ca. 10./14. April.

Von London eingetroffen:

SD. „Blonde" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.



D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (8607

Dampfer „Dwina",
Capitän Foreman,

von Leith via Grangemouth angekommen, löscht in **Neufahrwasser**. (8690

Die Inhaber der girirten Order-Connoissemente wollen sich schleunigst melden bei

F. G. Reinhold.

Hypotheken-Capitalien aus dem Reservefonds offerirt à 3⅞—4 % **Krosch**, Hundeg. 70.

50 000 Mark

zur ersten Stelle gesucht.
Offerten unter 8622 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

8-10000 Mark

sind z. 2. sich. Stelle à 5 % z. verg.
Offerten v. Selbstreflectant. mit näheren Angaben unter 8605 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas**, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Auf mein neu erbautes hochherrschaftliches Eckgrundstück in bester Lage werd. hinter 70 000 ℳ zur zweiten Stelle

20 000 Mk.

gesucht per gleich oder später.
Offerten unter 8479 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwecks Regulirung der Hypotheken suche **40000 Mk.** erste St., ländl., nur etwas über der Hälfte d. Werth. v. Selbstdarleih. zu sol. Zinsfuß. Adr. unter 8501 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Lieferung eines Dampfers.

Die Lieferung eines etwa 26 m langen und bis 3 m tiefgehenden Dampfers soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Bureau aus, können auch gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 4 ℳ von hier bezogen werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Sonnabend, den 22. Mai d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

einzusenden. (8445

Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Hafen-Bauinspection Pillau.

Gutes (3490

Spazierfuhrwerk

zu Landfahrten stets zu haben bei
W. Hoffmann,
Praust am Bahnhof.

Bruteier!

v. Aylesbury-Enten, wiederholt mit ersten Preis. präm., Stck. 60 ₰, v. präm. racer. Langshan's, vorz. Fleisch-, Brut- und Legehuhn, Stück 25 ₰. **G. Brommund.** Wonneberg bei Danzig.

Bauhölzer

in allen Längen und Stärken, Dielen 1", 1¼" und 1½" gehobelt und ungehobelt, sowie Bohlen, Sleeperbohlen, Dielenden pp. offerirt **F. Froese**, Legan. (4411

Mittagstisch 30 und 40 ₰, Abendbrod 20—25 u. 30 ₰ (f. Militär billig.) Poggenphuhl 92, Vorst. Gr. Ecke.

Mehr. kl. Schlüssel a. Bindf. a. Sonnt. Vorm. v. Thorn'schenw. b. Waldhorf verl. geg. Beloh. abzugeb. Goldschmiedeg. 33, 2 Tr.

Zu reeller Geschäftsvermittelung bei An- u. Verkäufen von

Haus- und Grundbesitz

empfehle mich angelegentlichst. Habe stets eine Menge preiswerther **Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser** jeder Art sowie Reflectanten auf solche an Hand. Prima Referenzen.

Ernst Mueck,
Weidengasse 47/48, parterre.
Fernsprecher Nr. 330.

Korallen-Beetverzierungen verkauft **Spindler, Zoppot.**

2 Korall. u. 1 gold. Halskette m. Kreuz zu d. Vorst. Grab. 48, II.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 12. April 1897.
4. Serie grün. 133. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Benefiz für Anna Kutscherra.

O, diese Männer.

Schwank in 4 Aufzügen von **Julius Rosen.**
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Morland, Rentier	Max Kirschner.
Olga, seine Frau	Fil. Staudinger.
Karoline } deren Töchter	Emmi von Glotz.
Franziska } deren Töchter	Laura Hoffmann.
Schraube, verwittwete Geheimräthin	Anna Kutscherra.
Georgine } deren Töchter	Ida Calliano.
Louise } deren Töchter	Angelica Morand
Bertha } deren Töchter	Agathe Schekirka
Haberland, Kaufmann	Franz Schieke.
Helene, seine Frau	Fanny Rheinen.
Bruno von Reden	Emil Berthold.
Bollmann, Gutsbesitzer	Franz Wallis.
Karl Walter	Ernst Arndt.
Dr. Sauber	Josef Kraft.
Minna, Hausmädchen bei Morland	Mari Bendel.
Kahle, Diener bei Dr. Sauber	Alex. Calliano.
Frau Held, Kinderfrau bei Haberland	Louise Oldenburg

Ort der Handlung: Eine Sommerfrische, nahe der Residenz.
Zeit: Die Gegenwart.

Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer.

Vaudeville-Burleske in 1 Act von **Lockroy.**
Musik componirt und arrangirt von **Ed. Stiegmann.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Doctor Hippe	Max Kirschner.
Aurora, seine Frau	Anna Kutscherra.
Clara, sein Mündel	Katharina Gäbler
Herr Fischer aus Havelsberg	Franz Schieke.
Amandus, sein Sohn	Ernst Arndt.
Guste, Dienstmädchen bei Hippe	Ella Grüner.
Zwei Träger	Bruno Galleiske. Hugo Schilling.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. E. **Letzte Opern-Vorstellung.** Auftreten des gesammten Opern-Personals. **Der Barbier von Sevilla** 1. Act Verwandlung. **Faust und Margarethe** 4. Act. **Der Troubadour** 2. Act. Carmen 2. Act.

Donnerstag. 134. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Am Altar.**

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie reparirt Holzgasse 23, 1 Treppe.

1 altdeutsche Garnitur,

in oliv Plüsch, 1 mahag. Speisetafel, 5 Einlagen, 12 nußbaum hochlehnige Rohrstühle, 1 Trumeauxspiegel, 2 nußbaum Vertikows, 1 sehr gutes Schlafsopha, 1 Ruhe-Bett, 1 Pfeiler-, 2 Sophaspiegel, 4 gute Bettgestelle, m. Matratzen, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Wandarmleuchter, 1 Spieltisch, mehrere Oelbilder billig zu verkaufen (8681

Holzschneidegasse 6, pt.

1 eisernen Malz-Bottich,

gut erhalten, 6000 Liter fassend, auch als **Wasser-Reservoir** brauchbar, billig zu verkaufen

Vorstädt. Graben 9,
8697) **J. Hoppe.**

1 starker Federwagen

für Fleischer, oder Milchfahrer, a. als Marktwagen sich eignend, ist gegen einen leichteren Wagen umzutauschen, evtl. auch zu verk.

Singer u. Co., Act.-Ges.

3 mahag. Gardinenstangen, fast neu, b. z. verk. Jopengasse 56, II.

300 Stück

eichene Netzriegel, auch in kleineren Partien, billig verkäuflich
Ketterhagergasse 5, 1 Tr.

Klavier, am liebsten Stutzflügel, zu kaufen gesucht, jedoch nur, wenn sehr gut erhalten. Angebote mit Preisangabe unter 8606 an die Exped. d. Ztg. erb.

Gebrauchte

Pianos,

Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910

Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

Ein leichter gelber **Jagdwagen** wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter 8556 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Der Verein empfiehlt **den Herren Chefs** für offene Stellen seine gutempfohlenen stellesuchenden Mitglieder. Am 15. März d. J. wurde die

61000 ste

kaufmännische Stelle durch seine kostenfreie Vermittelung besetzt; in 1896 allein **4840** Stellen. **Mitglieder** z. Zt. über **53 000.**

Kranken- und Begräbniß-Kasse, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Invaliditäts-, Alters-, Wittwen- und Waisen-Versorgung; Bezirksvereine in allen Welttheilen u. s. w.

Eintritt in den Verein und seine Kassen **täglich.** (6216

Junger Bureauvorsteher,

m. s. g. Attest. u. Empf. unverh., noch in Stellung, s. unt. bescheid. Anspr. n. Engagement in j. Gegend z. 15. Mai oder 1. Juni cr.
Offerten w. sub L. 50 postlag. Goldap erbeten. (9421

Ein junger Kellner,

26 Jahre und im Besitze nur guter Zeugnisse, sucht sich zum 1. oder 15. Mai zu verändern, am liebsten in einem Wein- oder Hotel-Restaurant. Geff. Offerten unter C. M. 100 postlagernd Essen a. d. Ruhr. (8508

Tüchtige Metalldreher stellt ein (8449
R. F. Anger, 3. Damm 3.

Kindergärtn. 1., 2., 3. Kl. n. auswärts gesucht Pfefferstadt 27, II.

Suche einen (8527
Lehrling
mit angemess. Schulbildung.
Felix Kawalki,
Langenmarkt Nr. 32.

Handlungsgehilfen suche im Auftrage gleich u. später. Wenn 2 Briefm. eingelegt, sof. Antwort. **Preuß**, Danzig, Drehergasse 10.

Mk. 3000 p. a. u. mehr können achtb. **Herren** d. d. d. d. Verk. v. **Cigar.** f. e. l. **Hamb. F.** a. Wirthe etc. **verdienen.** Bew. u. O 4739 a. Heinr. Eisler, Hamburg

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Speditions-Geschäft.

C. W. Bestmann.

Einen Lehrling,

evangel., Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Material-, Speicherwaaren- u. Destillations-Geschäft.

Adolph Tilsner,
Ohra.

Wagenlackirer

finden dauernde Beschäftigung bei der (8621

Elektrischen Straßenbahn.

Meldungen Vormittags 9 und Abends zwischen 7 und 8 Uhr im Hauptbureau in Langfuhr.

Bautechniker,

prakt. 3., 23 Jahre alt, im Zeich., Veranschl. u. Abrechn. geübt, sucht z. s. weiteren Vervollkommnung v. 1. Mai cr. ab bei bescheidenen Ansprüchen anderw. Stellung.
Offerten unter Nr. 8265 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in der Krankenpflege durchaus erf. älterer Krankenwärter sucht Stellung von sof. od. später.
Adressen unt. 8521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jüngere Landwirthin

u. älteres Hausmädchen d. kochen kann, von sofort empfiehlt
A. Peters, Heil. Geistgasse 37.

Für einen älteren Herrn wird zur Führung des Haushaltes und als Repräsentantin

eine Dame

gesetzten Alters gesucht.
Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen ꝛc. unter 8605 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Berlin und Provinz Schleswig suche Knechte, Jungen und Mädchen (Reise fr.) 1. Damm 11.

Ein verheiratheter Mann

sucht Stell. als Cassirer, Castellan, Bote, Comtoirdiener etc. Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unt. 269[illegible] an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche für mein Getreide-Export-Geschäft von sofort einen

Lehrling.

H. v. Morstein,
Münchengasse 12.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen (8878
Lehrling
vom Lande p. sof. od. 15. April evangl. Religion
A. Burandt, Große Gasse.

Junger Materialist,

20 Jahre alt, noch in Stellung, gute Zeugnisse stehen zur Seite, sucht per 15. Mai oder 1. Juni Stellung im Cigarren-Geschäft.
Gefl. Offerten bitte unter O. R. 1500 postlagernd **Schidlitz** bei Danzig niederzulegen. (7198